

ZQP-Pressinformation

Ein Jahr nach letzter Pflegereform:

Pflegende Angehörige sehen Informationsbedarf

Über die Leistungen der Pflegeversicherung für die von ihnen versorgten Pflegebedürftigen fühlen sich 33 Prozent der Befragten nicht sehr gut informiert – bei den Leistungen für sich selbst sind es sogar 44 Prozent. Auch hakt es bei der Inanspruchnahme: In 70 Prozent der Fälle wird der monatliche Entlastungsbetrag von 125 Euro offenbar nicht genutzt.

Berlin, 26. Februar 2018. Mit Einführung der Pflegestärkungsgesetze hatte der Gesetzgeber in der zurückliegenden Legislaturperiode umfangreiche Leistungsausweitungen in der Pflege beschlossen – auch um die deutschlandweit etwa 4,7 Millionen pflegenden Angehörigen zu entlasten. Aber wie werden die Reformen von diesen wahrgenommen? Um dies besser einschätzen zu können, hat das Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP) eine repräsentative Untersuchung unter über 900 informell Pflegenden im Alter von 40 bis 85 Jahren durchgeführt.

In der Analyse zeigt sich, dass zwar 90 Prozent der Befragten von den Pflegereformen wussten, aber Leistungsausweitungen anscheinend nur bedingt wahrnehmen und Angebote teilweise nicht genutzt werden. So etwa der neue monatliche Entlastungsbetrag von 125 Euro in der häuslichen Pflege: Laut 70 Prozent der Befragten wurde dieser von den Pflegebedürftigen zum Zeitpunkt der Befragung nicht in Anspruch genommen. Dabei steht er allen Pflegebedürftigen zu, die einen Pflegegrad haben und zu Hause versorgt werden.

Immerhin 25 Prozent der Befragten, die bereits vor 2017 gepflegt haben, geben an, seit den Pflegereformen mehr Angebote wie Alltagsbegleitungen nutzen zu können. 21 Prozent dieser Gruppe sagen, sie könnten sich nun mehr Auszeiten von der Pflege nehmen. Von diejenigen, die bereits seit 2014 und früher gepflegt haben und damit alle Leistungsausweitungen seit 2015 aus der Pflegesituation heraus erlebt haben können, nehmen 26 Prozent Verbesserungen in Bezug auf die Angebote wahr. Ebenfalls 26 Prozent dieser Befragten erleben positive Veränderungen bei der Möglichkeit Auszeiten von der Pflege nehmen zu können.

Ralf Suhr, Vorstandsvorsitzender des ZQP: „Unsere Ergebnisse zeigen Licht und Schatten. Pflegenden Angehörigen berichten von Verbesserungen seit den Reformen. Zugleich steht zu befürchten, dass die Leistungsausweitungen noch nicht in erhofftem Maße in der häuslichen Pflege angekommen sind. Dabei spielt sicher auch eine Rolle, dass die nötigen Angebote wie zum Beispiel Tagespflegeeinrichtungen, nicht überall in ausreichendem Umfang vorhanden sind.“

Die begrenzte Wahrnehmung und Nutzung der veränderten Leistungen der Pflegeversicherung könnte auch aus mangelndem Wissen über die Möglichkeiten resultieren. So geben 44 Prozent der Befragten an, dass sie sich nicht wirklich gut über ihre Ansprüche als Pflegenden informiert fühlen. 33 Prozent sehen dieses Informationsdefizit in Bezug auf die Ansprüche des Pflegebedürftigen aus der Pflegeversicherung.

Suhr dazu: „Professionelle Beratung ist ein zentraler Schlüssel zu guter Pflege. Denn: wer weiß, welche Leistungen man bekommen kann und sie dann gezielt nutzt, kann die Pflege bestmöglich organisieren. Pflegeberatung und Pflegeschulungen sind darum sehr wichtig. Pflegenden Angehörigen haben auf solche kostenlosen Angebote einen Anspruch.“

Die Nutzung dieser Angebote scheint laut der Studie ebenfalls ausbauwürdig: Pflegeberatung haben deutlich weniger als die Hälfte (42 Prozent) der Befragten genutzt. Einen kostenlosen Pflegekurs besucht haben sogar nur 8 Prozent der Pflegenden. „Das ist mit Sicherheit viel zu wenig, gerade angesichts der besonderen gesundheitlichen Belastungen, denen pflegenden Angehörigen oft ausgesetzt sind“, sagt Suhr.

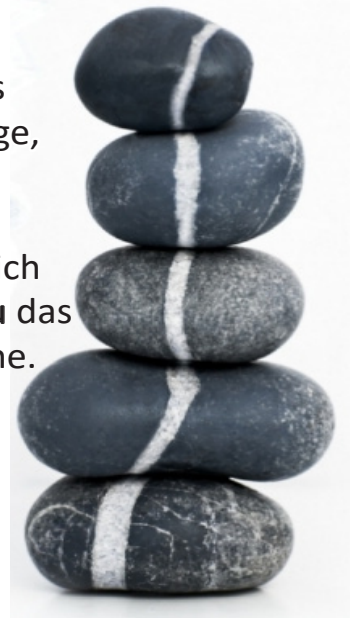
Das ZQP bietet allen Interessierten kostenlosen Zugang zu einer Datenbank mit über 4.500 nicht kommerziellen Beratungsangeboten im Kontext Pflege deutschlandweit: www.zqp.de/beratungsdatenbank.

Mehr zum ZQP und seinen Arbeitsergebnissen finden Sie unter www.zqp.de.

Pressekontakt: Torben Lenz, Tel.030-275 93 95 15, torben.lenz@zqp.de

Tu erst das
Notwendige,
dann das
Mögliche,
und plötzlich
schaffst du das
Unmögliche.

Franz von Assisi



Save the Date: kkvd-Fachtag „Hospiz- und Palliativversorgung durch das Krankenhaus“ am 29. Mai 2018 in Köln

Sterbende und schwerkranke Menschen auf ihrem Weg zu unterstützen, ist ein grundlegender Ausdruck der Nächstenliebe, den der kkvd fördern möchte. Mit dem Gesetz zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland (Hospiz- und Palliativgesetz – HPG) hat auch der Gesetzgeber die Bedeutung der Hospiz- und Palliativversorgung unterstrichen.

Mit dem Fachtag „Hospiz- und Palliativversorgung durch das Krankenhaus“ will der kkvd seinen Mitgliedern und anderen interessierten Praktikern eine Austauschplattform zu dem Thema anbieten und neueste Informationen über die aktuellen Entwicklungen zur Umsetzung des HPG in die Versorgungspraxis und die Herausforderungen bei der Bildung sektorenübergreifender Hospiz- und Palliativnetzwerke vermitteln.

Der kkvd-Fachtag „Hospiz- und Palliativversorgung durch das Krankenhaus - Netzwerke-Qualität-Finanzierung“ findet in Kooperation mit der Koordinierungsstelle für Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland am 29. Mai 2018 in Köln in der

Caritas-Akademie Köln-Hohenlind statt. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Das Tagungsprogramm steht Ihnen in den nächsten Tagen auf der kkvd Website zur Verfügung.

Quelle: kkvd news Februar 2018, 27.02.2018

RHAPSODY - Neuer Online Ratgeber für Angehörige von jung an Demenz erkrankten Menschen

Das Informationsangebot ist zu finden, unter: www.ratgeber-junge-demenz.de.

Spahn will stärkere Tarifbindung in der Pflege

27.02.2018 / News - Der designierte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) hat angekündigt, dafür sorgen zu wollen, dass der Pflegeberuf insgesamt attraktiver werde. Das wolle er unter anderem mit einer stärkeren Tarifbindung und besserer Bezahlung erreichen, wie das Redaktionsnetzwerk Deutschland am Dienstag berichtet.

Zudem kündigte er an, dass mehr als Geld in das Pflegesystem fließen müsse. „Zusätzliche Pflegekräfte werden ohne zusätzliches Geld nicht machbar sein“, so Spahn.

Der bisherige parlamentarische Staatssekretär im Finanzministerium ist am Wochenende von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) als neuer Gesundheitsminister ins Gespräch gebracht worden. Der 38-Jährige ist seit 2002 Mitglied des Deutschen Bundestags, leitet den Bundesfachausschuss Gesundheit und Pflege seiner Partei und war sechs Jahre lang gesundheitspolitischer Sprecher der Unionsfraktion im Bundestag.

Ob Spahn tatsächlich Gesundheitsminister in einer Großen Koalition wird, wird sich erst nach dem SPD-Mitgliederentscheid am 4. März entscheiden.

Bereits am Montag hatte sich der CDU-Bundesparteitag für die Große Koalition ausgesprochen.

Quelle: <https://www.bibliomed-pflege.de/alle-news/detailansicht/34544-spahn-will-staerkere-tarifbindung-in-der-pflege/>

Was plant die GroKo für die Pflege?

Antworten hierauf finden Sie unter:

https://www.pflegen-online.de/was-die-groko-fuer-die-altenpflege-plant?utm_source=pflegebrief_newsletter&utm_medium=newsletter&utm_content=Link%2520zu%253A%2520http%253A%252F%252Fwww.pflegen-online.de%252Fwas-die-groko-fuer-die-altenpflege-plant&utm_campaign=201802a

Gesundheit und Pflege aktuell

Die „Gesundheit und Pflege aktuell“ erscheint mindestens 3x jährlich und berichtet aus der Arbeit des Bundesgesundheitsministeriums rund um die Themen Gesundheit, Pflege und gesundheitliche Prävention. Die „Gesundheit und Pflege spezial“ erscheint als Beileger zu „Gesundheit und Pflege aktuell“ und widmet sich jeweils einem Schwerpunktthema ausführlich. Die kostenlosen Publikationen im A4-Format werden Ihnen per Post zugesendet.

Sie können die „Gesundheit und Pflege aktuell“ hier abonnieren: <https://www.gesundheit-pflege-aktuell.de/nc/postalisches-abonnement/>

Quelle: Gesundheitspolitische Informationen vom 28. Februar 2018

Herzogin Kate gibt Startschuss für globale Pflegekampagne

28.02.2018 / News - Ansehen und Status der Pflegeberufe weltweit zu verbessern, ist das Ziel der am Dienstag gestarteten globalen Kampagne „Nursing Now“. Im Zuge der dreijährigen Aktion sollen Pflegeberufe gefördert und Pflegenden mehr Gehör verschafft werden.

In London hat die Herzogin von Cambridge und Ehefrau des britischen Prinzen William, Kate Middleton, den Startschuss für die Kampagne gegeben. Die Aktion wird getragen von der Weltgesundheitsorganisation (WHO), dem International Council of Nurses (ICN) sowie zahlreichen Pflege- und Hebammenverbänden.

Nach WHO-Angaben fehlen bis 2030 weltweit neun Millionen Pflegefachpersonen.

„Wir wissen um die großartige Arbeit, die Pflegenden täglich leisten, wie wissen aber auch, wie hart ihr Job ist“, sagte ICN-Präsidentin Annette Kennedy. „Wir brauchen mehr Pflegenden. Aber genauso brauchen wir auch spürbare Investitionen und Unterstützung.“

Auch im schweizerischen Genf, dem Hauptsitz des ICN, trafen sich Vertreter der Organisationen, um auf die Kampagne aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig mit dem Start von Nursing Now hat der ICN seine Kampagne gestartet „Nurses: A Voice to Lead – Health is a Human Right“, die ähnliche Ziele verfolgt.

Ziele von Nursing Now

1. Fachkräftemangel bekämpfen mit mehr Investitionen in Ausbildung, berufliche Entwicklung und Arbeitsbedingungen
2. Effiziente und innovative Pflegepraxis stärken und besser verbreiten
3. Mehr Einfluss von Pflegefachpersonen und Hebammen bewirken in globalen und nationalen gesundheitspolitischen Fragen
4. Mehr Pflegefachpersonen in Führungspositionen bringen, insbesondere in den Führungsgremien der Gesundheitsbe-

- hörden, sowie bessere berufliche Entwicklungsmöglichkeiten auf allen Ebenen voranbringen
5. Mehr Evidenz für Politik und Entscheidungsträger erarbeiten, um zu zeigen, wie Pflegefachpersonen am effizientesten eingesetzt werden können, was sie daran hindert, ihr volles Potenzial zu erreichen und wie diese Hindernisse beseitigt werden können

Quelle: <https://www.bibliomed-pflege.de/alle-news/detailansicht/34572-herzogin-kate-gibt-startschuss-fuer-globale-pflegekampagne/>

kukuk - Ausschreibung

„Lebensanker“: Das hält mich, wärmt mich, gibt mir Kraft!

Wie sieht der Alltag von Menschen aus, die mit Gedächtnis- und Orientierungsproblemen oder einer Demenzdiagnose zu tun haben? Was macht ihnen Freude, was gibt ihnen Kraft? Und wie sehen ihre Wünsche und Träume aus?

Um das herauszufinden, hat KuKuK-TV die Ausschreibung „Lebensanker“ gestartet. Sie wendet sich an Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung im gesamten deutschsprachigen Raum. Bedeutsame Momente im Leben einer Person und die von Mensch zu Mensch unterschiedlichen Lichtblicke, Freudenspender und Kraftquellen im Alltag sollen filmisch eingefangen werden. Gesucht werden kleine Filmbeiträge, die Einblicke in ein Leben mit kognitiven Beeinträchtigungen geben. Ganz wichtig dabei: Sie sollen aus der Perspektive von unmittelbar Betroffenen und mit deren Beteiligung entstehen.

Teilnehmen können Menschen mit Beeinträchtigungen mit Unterstützung von u.a. Angehörigen, Beruflich Pflegenden und Betreuenden, Ehrenamtlichen, Schüler*innen, Schulen, Jugendeinrichtungen, Selbsthilfegruppen und vielen weiteren. Die eindrucksvollsten Filmbeiträge werden prämiert und auf KuKuK-TV gezeigt. Für drei Beiträge winkt ein Preisgeld von jeweils € 500.

Ausschreibungsbeginn ist der 1. März 2018, Bewerbungen können jederzeit eingereicht werden. Die Beiträge müssen bis zum 30. September 2018 fertiggestellt und eingereicht sein.

Die Ausschreibungsunterlagen und weitere Informationen finden Sie auf www.demenz-support.de/arbeitsfelder/kukuk/kukuk-tv/lebensanker

Quelle: PM: Mit den Augen von Menschen mit Demenz: Filmbeiträge gesucht, 01.03.2018

Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD

Stellungnahme der Diakonie Deutschland zum Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD für die 19. Legislaturperiode.

„Ein neuer Aufbruch für Europa. Eine neue Dynamik für Deutschland. Ein neuer Zusammenhalt für unser Land.“, unter diese Überschrift stellen CDU, CSU und SPD den zwischen ihnen ausgehandelten Koalitionsvertrag.

Aus unserer Sicht muss die Politik Antworten finden auf die drängenden Herausforderungen einer vielfältiger werdenden Gesellschaft, der demografischen Entwicklung, sozialer Ausgrenzung und des Vertrauensverlustes in unsere demokratischen Institutionen. Inwieweit dies im Detail gelungen ist und wie die Diakonie Deutschland einzelne Vorhaben bewertet, lesen Sie in der beiliegenden ausführlichen Stellungnahme. Die Freie Wohlfahrtspflege wird im Koalitionsvertrag insbesondere im Hinblick auf ihre zivilgesellschaftliche Funktion gewürdigt. Das zivilgesellschaftliche Engagement und die Förderung demokratischer Teilhabe sind zentral, wenn es um einen „neuen Zusammenhalt“ geht. Weniger im Blick ist die Bedeutung, der Einrichtungen und der Beschäftigten der gemeinnützigen Sozialwirtschaft und ihres Beitrages zu einer tragfähigen, gut ausgebauten und für alle und in allen Regionen zugängliche soziale Infrastruktur.

Wir werden in der kommenden Legislaturperiode einige mutigere Schritte einfordern, um der sozialen Spaltung entgegenzuwirken und für gleichwertige Lebensverhältnisse zu sorgen.

Die einzelnen Punkte werden im Positionspapier erläutert.

Stellungnahme zum Herunterladen: https://www.diakonie.de/fileadmin/user_upload/Diakonie/PDFs/Stellungnahmen_PDF/180213_Diakonie_Deutschland_Bewertung_des_Koalitionsvertrages_2018-fin.pdf

Quelle: Newsletter Sozialpolitik März 2018, 01.03.2018

Pflegemanifest: Mehr Verantwortung für Pflegende gefordert

02.03.2018 / News - Die Robert Bosch Stiftung hat am Donnerstag ihr Manifest „Mit Eliten pflegen“ in Berlin vorgestellt. Darin enthalten sind eine Reihe von Forderungen, „wie die Zusammenarbeit von Pflegefachpersonen mit unterschiedlichen Ausbildungen im Team besser gelingen und die Pflege durch neue Karrieremöglichkeiten attraktiver werden kann“.

„Wir brauchen eine professionelle Pflege, die perspektivisch Aufgaben im interprofessionellen Zusammenwirken übernimmt, die heute noch mehrheitlich beim Hausarzt liegen“, heißt es in dem Manifest. Um die Gesundheitsversorgung in strukturschwachen Regionen sicherzustellen, sollten professionell Pflegende substituierende Aufgaben übernehmen wie Assessments, Verschreibungen, Triagierung und die Versorgung von Bagatellerkrankungen. Außerdem sollen sie die Koordination des Versorgungsprozesses pflegebedürftiger Personen verantworten.

Um diese Ziele zu erreichen, müssten unter anderem die professionell Pflegenden selbst aktiv werden, „indem sie verdeutlichen, welche existenziell wichtigen Aufgaben sie für die Gesellschaft erfüllen und welche Verantwortung sie übernehmen“.

„Wir brauchen dringend attraktivere Karrierewege in der Pflege. Dazu müssen wir das gesellschaftliche Bild der professionellen Pflege ändern, das im Moment häufig darin besteht, gebrechliche Menschen umzulagern und Essen zu reichen“, sagte der Präsident des Deutschen Pflegerats, Franz Wagner, der an der Erstellung des Manifests beteiligt war. Deutschland benötige nicht nur mehr Fachpersonal in der professionellen Pflege, sondern auch deutlich mehr akademisch qualifizierte

Pflegefachpersonen in der direkten Versorgung.

Eine 40-köpfige Expertengruppe aus Pflegepraktikern, Pflegewissenschaftlern und Ärzten hat das Manifest in einem Zeitraum von zwei Jahren erstellt.

Quelle: <https://www.bibliomed-pflege.de/alle-news/detailansicht/34599-pflegemanifest-mehr-verantwortung-fuer-pflegende-gefordert/>

DBfK-Pressmitteilung

Jetzt muss regiert werden – die Probleme dulden keinen Aufschub

Berlin, 05.03.2018 - Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) gratuliert dem designierten Bundesgesundheitsminister Jens Spahn und setzt große Erwartungen in die neue Regierung. „Sie muss die drängenden Probleme vernünftigen Lösungen zuführen, um Gegenwart und Zukunft für die Menschen in Deutschland zu gestalten. Gerade in der Pflege ist die Not besonders groß und verträgt keine weiteren Verzögerungen“, sagt DBfK-Präsidentin Prof. Christel Bienstein. „Wir brauchen und fordern wirksame Verbesserungen, zuerst und vor allem in der Pflegepersonalbemessung. Ein „Weiter so“ mit dem Hinweis, der Bewerbermarkt sei leergefegt, kann auf keinen Fall gelten. Und rechtfertigt weder fortdauerndes Nichtstun noch kontinuierliche Ausbeutung der verbliebenen Pflegefachpersonen“, so Bienstein.

Die Situation in der deutschen Pflege ist seit Jahren vom Mangel gekennzeichnet: gravierende Pflegedefizite; sinkende Fachkraftquote; erschöpfte und ausgebrannte Pflegefachpersonen, die den immer gleichen Hinhalte-Parolen nicht mehr glauben; begründete Ängste der Bevölkerung vor Krankenhausaufenthalten und Pflegebedürftigkeit, weil sich die Versorgungsmängel längst herumgesprochen haben; ausbleibender Berufsnachwuchs und Pflegeschüler/innen, die wegen der miserablen Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen frühzeitig ihre Ausbildung abbrechen.

Der Pflegefachkräftemangel in Deutschland lässt sich nur beheben, wenn endlich die Berufsflucht gestoppt und gute, gesunde und gesetzeskonforme Arbeitsbedingungen durchgesetzt werden. Hier sind neue Ideen und innovative Konzepte, aber auch strikte Vorgaben der Politik gefragt – und sie werden Geld kosten müssen. Geld, das man jahrelang der Pflege vorenthalten hat.

Das beginnt damit, dass Pflegeschüler nicht als billige Arbeitskräfte, sondern als Fachkräfte von morgen und übermorgen betrachtet und entsprechend wertschätzend fundiert ausgebildet werden. Das A und O eines guten Arbeitsplatzes sind die erlebbaren Arbeitsbedingungen: Arbeitsvolumen und zur Verfügung gestellte Personalressourcen müssen zueinander passen. Am Personal zu sparen ist in der Pflege noch nie eine gute Idee gewesen, wer diesen Fehler macht, bekommt die Folgen schnell zu spüren. Sind erst einmal Qualitätsmängel eingetreten, hat sich ein schlechtes Arbeitgeberimage herumgesprochen, bleiben gute Bewerber und die Klienten aus, nehmen Frustration und Fluktuation zu - eine kritische Spirale, die sich kaum noch aufhalten lässt. Erfolgversprechend sind dagegen ein guter und den Aufgaben entsprechender Skill und Grade Mix, eine Personalbemessung, die Spielräume behält für Fortbildung und Gesundheitsförderung, ein vorausschauendes systematisches Ausfallmanagement und verlässliche Dienstpläne, die für gute Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben sorgen.

Deutschland steckt tief im Pflegenotstand, politische und unternehmerische Fehlsteuerungen vergangener Jahre haben ihn verursacht. Pflege ist in unserer alternden Bevölkerung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und sie braucht höchste Priorität auf allen politischen Ebenen.

Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe e.V. (DBfK), Alt-Moabit 91, 10559 Berlin, Tel.: 030-2191570, Fax: 030-21915777, dbfk@dbfk.de, www.dbfk.de

INTERESSANTE TAGUNGEN/KONGRESSE:

ALTENPFLEGE Hannover, Leitmesse der Pflegewirtschaft

06.03.2018 - 08.03.2018, Hannover, Deutschland

Infos unter: http://altenpflege-messe.de/ap_home_de

Zukunftstag ALTENPFLEGE

06.-08.03.2018 im Rahmen der Leitmesse Altenpflege 2018

Infos und Anmeldung unter: <http://www.zukunftstag-altenpflege.de/anmeldung2018/>

„Angst vor der Angst?

Interdisziplinärer Umgang mit Ängsten in der Palliativversorgung“

14. März 2018 im Hanns-Lilje-Haus, Hannover.

Details können Sie dem Programm-Flyer entnehmen, den Sie unter dem folgenden Link finden:

<http://www.zfg-hannover.de/dms/zfg/programme/tagungen/2018-Angst-vor-der-Angst/20180314%20Coors%20Angst%20vor%20der%20Angst.pdf?1513585149>

Deutscher Pfl egetag, 15.03 - 17.03.2018, Berlin

Infos unter: www.deutscher-pflegetag.de

Pflegetag Rheinland-Pfalz 2018, 17. April 2018 / Rheingoldhalle Mainz

Infos unter: <http://www.pflegetag-rlp.de/index.php/startseite.html>

Together Everyone Achieves More

– Innovationen: multiprofessionell, praxisnah, umsetzbar

23. & 24. April 2018, Universität Witten / Herdecke (Audimax) Alfred-Herrhausen-Straße 50, 58448 Witten

Infos unter:

https://www.uni-wh.de/fileadmin/user_upload/01_Uni/08_Presse/2018/1.Quartal/Together_Everyone_Achieves_More.pdf

Bitte vormerken: CKiD-Jahrestagung 21. und 22. Juni 2018, Berlin

Infos unter: <http://www.christliche-krankenhaeuser.de/>

Als Betreiber dieses Angebotes übernehmen wir keine Haftung für den Inhalt verlinkter externer Internetseiten
